



# FATZER GEHT ÜBER DIE ALPEN

Dokumentation einer Theaterpartnerschaft  
Volksbühne Berlin / Teatro Stabile Turin

Theater der Zeit

Mit freundlicher Unterstützung



UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI TORINO

„Fatzer geht über die Alpen“  
Beilage der Aboauflage (Deutschland)  
von Theater der Zeit 11/2013

Umschlagabbildung: Szene aus Fatzer Fragment/Getting Lost  
Faster. Regie: Fabrizio Arcuri. Foto: Andrea Macchia/Teatro Stabile  
Torino.

Redaktion:  
Michaela Reinhardt (Universität Piemonte Orientale, Vercelli),  
Gerhard Friedrich (Universität Turin),  
Eloisa Perone (Universität Piemonte Orientale, Vercelli).

Abonnement  
Tel +49 (0)30 2423688 Fax +49 (0)30 24722415 abo-vertrieb@  
theaterderzeit.de  
Jahresabonnement/10 Ausgaben + 1 Arbeitsbuch/  
Inland EUR 70,00/Ausland EUR 95,00  
ISSN 0040-5418

Verlag Theater der Zeit, Im Podewil, Klosterstraße 68, 10179 Berlin  
Tel +49 (0)30 24722414/Fax +49 (0)30 24722415

Folgen Sie Theater der Zeit auf Twitter und Facebook:  
[www.twitter.com/theaterderzeit](http://www.twitter.com/theaterderzeit)  
[www.facebook.com/theaterderzeit](http://www.facebook.com/theaterderzeit)

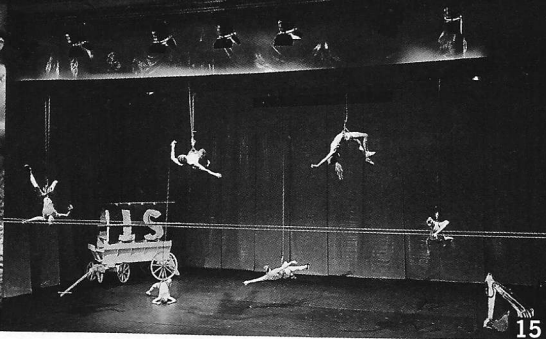
Geschäftsführung  
Harald Müller Tel +49 (0)30 24749809,  
[h.mueller@theaterderzeit.de](mailto:h.mueller@theaterderzeit.de)  
Paul Tischler Tel +49 (0)30 2423626, [p.tischler@theaterderzeit.de](mailto:p.tischler@theaterderzeit.de)

Gestaltung  
Gudrun Hommers

Bildbearbeitung Bild1Druck

Alle Rechte bei den Autoren und der Redaktion. Nachdruck nur  
mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unaufgefordert  
eingesandte Bücher, Fotos und Manuskripte übernimmt die  
Redaktion keine Haftung. Bei Nichtlieferung infolge höherer  
Gewalt oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen  
keine Ansprüche gegen die Herausgeber.



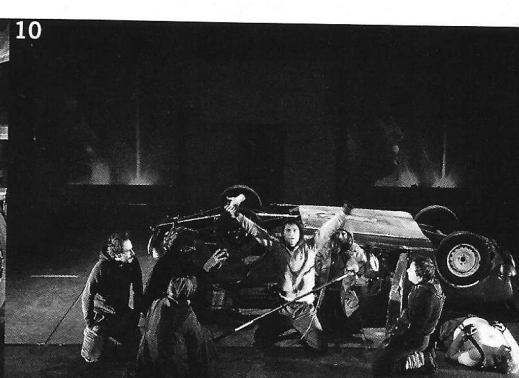
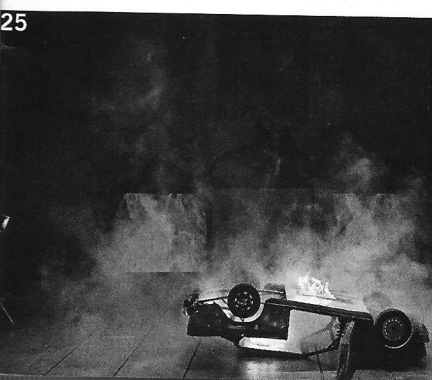


## Inhalt

### **FATZER GEHT ÜBER DIE ALPEN**

Herausgegeben von  
Gerhard Friedrich, Eloisa Perone und Michaela Reinhardt

- 2 Michaela Reinhardt: FATZER geht über die Alpen - Vorwort
  
- 5 Hans-Thies Lehmann: FATZER - Lehrstück, postdramatisches Theater und Darstellungsfrage
  
- 10 Luigi Forte: Brecht, FATZER und ‚Die große Pädagogik‘
  
- 15 Manuela Poggi: Heiner Müller FATZER Bertolt Brecht
  
- 19 Milena Massalongo: Zu Ernst, Erfolg und Lust aufs Mitmachen. Randnotizen zum Fatzer-Fragment
  
- 25 Sergio Ariotti: Brecht und die Wirtschaftskrise 1929. Zum Film ‚Kuhle Wampe‘.
  
- 30 Sieben Fragen an Fabrizio Arcuri. Interview von Jessica Kraatz Magri





# FATZER GEHT ÜBER DIE ALPEN

## Vorwort

**DIE FÜNF ARTIKEL** des vorliegenden Inserts sind als Beiträge eines internationalen Studientages entstanden, der am 10.2.2012 in Turin unter dem Titel „...eine veränderbare Welt“ stattfand. Organisiert wurde er vom Goethe-Institut Turin sowie von den Universitäten Turin und Piemonte Orientale im Rahmen des Projekts „Fatzter geht über die Alpen“ (BRECHT\_CAMP)<sup>1</sup>. Dieses umfangreiche Projekt wiederum besiegelte die Theaterpartnerschaft zwischen der Volksbühne Berlin und dem Turiner Teatro Stabile. Es wurde gefördert im Fonds Wanderlust durch

die Kulturstiftung des Bundes, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Turin und dem Italienischen Kulturinstitut Berlin. Kernidee war die Begegnung der beiden Theater mit dem Fatzter-Stoff. Aus dieser Begegnung entstanden zwei sehr interessante wie unterschiedliche Inszenierungen, die im Januar 2012 in Berlin und Turin uraufgeführt wurden: *Fatzter Fragment/Getting Lost Fatzter* unter der Regie von Fabrizio Arcuri, und *Kill Your Darlings/Streets of Berladelphia*<sup>2</sup> von René Pollesch. Zum Rahmenprogramm des sich über 18 Monate erstreckenden Projekts zählen vielerlei Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen, Livemusik, Theaterperformances rund um das Thema *Fatzter*, die in Berlin und Turin organisiert wurden.





◀ Szene aus *Kill Your Darlings/ Streets of Berladelphia*.  
Regie: René Pollesch. Foto: Andrea Macchia/Teatro Stabile Torino.

**Dass ihr mich versteht, das verbietet ich.  
Zu Brechts *Fatzer*-Fragment**

Für Brecht war und blieb sein *Fatzer*<sup>3</sup> eine ewige Baustelle, ein Werk, das weder hätte vollendet werden können noch jemals aufführbar gewesen wäre. Das ca. 400 Seiten umfassende Fragment, an dem er über viele Jahre hinweg arbeitete, wuchs buchstäblich über alle Grenzen hinaus, auch über solche, die Brecht selbst wohl nicht vorhergesehen hatte. Auf die einfache Formel, die er ihm anfangs zugeschrieben hatte, nämlich, es zeige „wie eine Person, die sich dem Kollektiv widersetzt, untergehen muss“<sup>4</sup>, ließ es sich schon sehr bald nicht mehr reduzieren.

Die Handlung des Stückes ist sehr knapp: Vier Soldaten desertieren im Ersten Weltkrieg, als sie entdecken, dass der wahre

Feind nicht der ist, den sie in „vier Jahren blindwütigen Kriegs“ bekämpft haben (F 24), sondern sich in denjenigen verbirgt, „die uns herschicken“, dem Bürgertum. Fatzer, die stärkste und gleichzeitig zweideutigste Figur, führt die Gruppe in die Stadt Mülheim und verspricht, allen etwas zu essen zu besorgen. Doch dann verrät er die Freunde, nimmt sich die Frau des einen, tötet einen Fleischer und bringt somit alle in Lebensgefahr. Die anderen beschließen, ihn umzubringen, doch kurz bevor es dazu kommt, werden sie alle entdeckt und getötet.

Das Paradox des Stückes, die Notwendigkeit des Kollektivs auf der einen Seite und die eines kreativen Individualisten, eines potentiellen Verräters, auf der anderen, wird durch eine weitere nicht auflösende Dialektik im Stück ergänzt: der grundsätzlichen Ablehnung von Gewalt und ihrem gleichzeitigen Anwenden zu diesem Zwecke. Mit beiden Thematiken setzt Brecht sich in solch radikaler Weise auseinander, dass er für sein *Fatzer*-Material keine geeignete, abschließende Form mehr finden kann, geschweige denn eine Bühnenfassung. Kein Zufall ist es, dass eine solche Form überhaupt erst in den 1970er Jahren gefunden werden konnte, in der Zeit des endgültigen Abschieds vom bürgerlichen Theater. Und ebenso wenig verwundert es, dass diese Bühnenfassung von Heiner Müller stammt. Für Müller ist das *Fatzer*-Material „Objekt von Neid. (...) ein Jahrhunderttext, von der sprachlichen Qualität her, von der Dichte“<sup>5</sup>. Müller behält Brechts Bauprinzip des Alternierens von Dokument und Kommentar bei, stellt aber auch Verbindungen her, „an die Brecht nicht denken konnte“ (ebd. 8). Für ihn ist *Fatzer* „auch ein Stück über die RAF, in einer sehr deutschen Tradition, von den Nibelungen bis zu *Die Räuber*, *Faust* und *Dantons Tod* und Grabbes *Gotland*“ (ebd.). Nur die Kunst kann Müllers Ansicht nach solchen Paradoxen, wie *Fatzer* sie birgt, beikommen. „Das ist die Funktion der Kunst, eine vielleicht asoziale oder zumindest antisoziale, aber moralische Funktion“ (ebd. 12).

**Internationale Theaterpartnerschaft Berlin – Turin**

Beide Stücke, die im Rahmen des *Fatzer*-Projektes (Volkbühne Berlin und Teatro Stabile Turin) entstanden sind, sind auf ihre Weise als Suche nach Formen eines neuen politischen Theaters zu verstehen.

Fabrizio Arcuris Inszenierung *Fatzer Fragment/Getting Lost Faster* folgt auf relativ strenge Weise der Bühnenfassung Müllers, in der Übersetzung von Milena Massalongo. Untermalt von der Live-Musik der Gruppe *Marlene Kuntz* wird *Fatzer* hier in den Kontext der derzeitigen großen Krise gestellt, mit Hilfe von Symbolen wie der italienischen und der griechischen Flagge – Verweise auf mögliche Orte, an denen heute das *Warten auf die Revolution* mehr denn je nachvollziehbar ist. Weitere offensichtliche Bezüge sind solche zu Piazza Tiananmen, zu den Twin Towers, zum Tod Carlo Giulianis, den Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten in Genua und

Rom. In dieser recht komplexen Inszenierung wird die Figur *Fatzers* von mehreren Darstellern übernommen, um die mehrschichtige Identität herauszustellen, jene des Fahnenflüchtigen, des Saboteurs und des Verräters. Vor dem Hintergrund eines einfachen und flexiblen Bühnenbildes fehlt es der Inszenierung nicht an starken Bildern und Effekten wie z. B. einem brennenden, sich überschlagenden Auto, Rauch, Feuerwehreinsätzen und blutig Geschlagenen. Arcuris Anliegen, so der Regisseur, war es in erster Linie, eine Fotografie dessen zu erstellen, „was vorliegt“<sup>6</sup>.

In *Kill Your Darlings/Streets of Berladelphia* nimmt René Pollesch nur ganz wenige Elemente des Brecht'schen Fragments auf, um sie auf ironische und unterhaltsame Weise neu zu verarbeiten. Das Verhältnis von Individuum und Kollektiv wird hier im Diskurs der sozialen Netzwerke verortet. Das soziale Netzwerk als „*erster kapitalistischer Chor*“ präsentiert sich auf der Bühne in Form einer Gruppe von Turnern, die dem Protagonisten (und Individuum) akrobatisch Treppen, Brücken und Sofas bauen. Dieser (Fabian Hinrichs) beschreitet lächelnd die Menschentreppen, während er das Publikum vor dem Hintergrund von Bruce Springsteens *Streets of Philadelphia* pausenlos mit seinen Monologen unterhält. Die Grenzen des Kollektivs sind allerdings schnell gefunden: „*Ich kann doch nicht mit einem Netzwerk ins Bett gehen!*“, ruft das Individuum verzweifelt aus. Aber da kommt auch schon Mutter Courages Planwagen, unter dem sich alle gemütlich vor dem plötzlichen Regen schützen. Bevor sie dann doch im Wasser weiterspielen, sich tummeln und Spaß haben. „*Gibt es eine Antwort?*“, fragt der Protagonist, inzwischen im schwarzgelben Krakenkostüm, „*Ja, aber wir mussten sie rausschneiden. Ihr hättet sie einfach nicht ertragen. Und wir hätten sie auch nicht ertragen. Es war eine Antwort, die nicht zu leben ist*“. Fatzer eben.

### ...eine veränderbare Welt. Internationaler Studientag in Turin

Als wichtiger Bestandteil des Rahmenprogramms<sup>7</sup> rund um die Aufführungen sollte der Turiner Studientag vor allem dazu dienen, vertiefende Informationen zu Brecht und *Fatzer* zu liefern. Die hieraus hervorgegangenen Aufsätze beziehen sich nicht streng nur auf das Fragment, sondern geben vor allem Aufschluss über dessen Entstehungszusammenhang.

**Hans-Thies Lehmann** stellt in seinem Beitrag dar, in welcher Weise Brecht mit *Fatzer* an die Grenze des politisch Artikulierbaren geraten ist, und dass der Text nicht zuletzt deshalb Fragment bleiben musste. Das Stück kann nach Lehmann nur „im Ereignis der Darstellungszeremonie“ entstehen, die gemeinsam mit dem Publikum vollzogen wird. Es erweist sich insofern als Beispiel postdramatischen Theaters, als es den Raum *jenseits der Repräsentation* eröffnet, einen Raum für die Kunst des Chaotischen, des Maßlosen und des „Asozialen“.

**Luigi Forte** stellt die zentralen Themen des *Fatzer*-Fragments in den größeren Kontext des gesamten Brecht'schen Werkes und zeigt, wie Brechts Lehrstückkonzept (die „große Pädagogik“) als radikaler Angriff auf den traditionellen Theaterbetrieb gerade in *Fatzer* seinen ganz konkreten Ausdruck

findet. Forte macht vor allem auch deutlich, wie früh im Werk Brechts bereits die Herausarbeitung der Figur *Fatzer* und der Kernthematiken des Stückes angelegt sind.

In ihrer Untersuchung der Beziehung von Heiner Müller zu Brecht stützt sich **Manuela Poggi** im Wesentlichen auf zwei berühmte Zitate Müllers. Dem ersten nach ist Brecht für diesen „eine Art Kläranlage“ gewesen. Poggi versucht dies mit Blick auf Müllers *Fatzer*-Bearbeitung zu beleuchten. Auch das zweite Zitat stellt sie in diesen Zusammenhang: „Brecht gebrauchen, ohne ihn zu kritisieren, ist Verrat“.

**Milena Massalongo** legt in ihrem Beitrag dar, wie Brecht uns mit *Fatzer* zwingt, die begriffe „Ernst“, „politisch“, „Erfolg und Wirkung“ neu zu überdenken.

Im letzten Beitrag, der Analyse des Films *Kuhle Wampe. Oder: Wem gehört die Welt?* beleuchtet **Sergio Ariotti** Brechts Werk im Kontext der großen Wirtschaftskrise 1929. Ariotti zeigt in der Auseinandersetzung mit dem Film zunächst die Parallelen zwischen dem dramatischen und filmischen Schaffen des Autors. Er führt schließlich im Besonderen vor, dass in *Kuhle Wampe* der Krise eindeutig die Revolution gegenübergestellt wird.

Für die Finanzierung der vorliegenden Veröffentlichung und für die freundliche Unterstützung danken die Herausgeber dem Goethe-Institut Turin sowie dem Dipartimento di Lingue e Letterature der Universität Turin. Die Fotos stammen von Andrea Macchia und wurden uns freundlicherweise vom Teatro Stabile Turin zur Verfügung gestellt. Auch hierfür unser Dank!

Im Namen der Herausgeber,  
Michaela Reinhardt

- 1 [http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/cms/de/programme/internationale\\_theaterpartnerschaften/fatzer\\_geht\\_ueber\\_die\\_alpen.html](http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/cms/de/programme/internationale_theaterpartnerschaften/fatzer_geht_ueber_die_alpen.html)
- 2 Das Stück wurde 2012 zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen.
- 3 Im Folgenden wird unter der Sigle „F“ aus der Bühnenfassung von Heiner Müller zitiert: Bertolt Brecht, *Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer*. Bühnenfassung von Heiner Müller. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1994.
- 4 Zitiert nach Luigi Forte, Introduzione. In: Bertolt Brecht, *La Rovina dell'Egoista Johann Fatzer*. Torino: Einaudi, 2007, p.V.
- 5 Heiner Müller, *Fatzer-Material* 1978. In: Bertolt Brecht (1992). S. 7.
- 6 Fabrizio Arcuri (2012), in: 7 domande a Fabrizio Arcuri, a cura di Jessica Kraatz Magri. <http://www.goethe.de/ins/it/lp/kul/mag/sie/it8772457.htm>
- 7 Zum Rahmenprogramm: <http://www.goethe.de/ins/it/tur/ver/acv/the/2010/it6576966v.htm>.